

# DER CHRISTEN GRÖSSTER FEIND

Nach einem Text von Aiden Wilson Tozer

Dezember 2011 von Heinz Hofstetter



Inhalt	Seite
<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>Die Macht der Gewohnheit und Gottes Ruf zum Aufbruch</b>	<b>5</b>
<b>Israels Erfahrung zu unserem heutigen Nutzen</b>	<b>5</b>
<b>Diktatur der Gewohnheit (Routine) – der Friedhof</b>	<b>6</b>
<b>Gottes Volk ist zum Wachstum bestimmt</b>	<b>6</b>
<b>Die progressiven Stufen</b>	<b>7</b>
<b>Falsche Wünsche zum Kirchenwachstum</b>	<b>7</b>
<b>Was ist die Kirche wirklich?</b>	<b>8</b>



## **Vorwort**

Bibeltexte und Bibelübersetzungen aus der CSV (Elberfelder Edition D-42490 Hückeswagen) wenn nicht anders vermerkt. Worterklärungen aus "Strong's Hebrew and Greek Dictionary", wenn nicht anders vermerkt.

"Wo Gott gemeint ist, wird "Er", "Ihn", "Ihm", "Sein" usw. gross geschrieben, auch wenn dies nicht den Grammatikregeln entspricht.

Das ©Copyright in diesem Dokument heisst, du darfst und sollst es kopieren und weitergeben, aber nur komplett und nicht aus dem Gesamtzusammenhang gelöst - und ohne kommerzielle Zwecke, d.h. du darfst es nur so weitergeben, dass es für den Empfänger völlig gratis und kostenlos ist und bleibt.

Dieser Lehrteil versteht sich als Teil des fortschreitenden und aktuellen Wort Gottes und vielem, was andere Autoren bereits über dieses Thema geschrieben und gepredigt haben; er erhebt keinerlei Vollkommenheitsanspruch.

Möge diese Schrift alle ihre Leser zum tieferen Verständnis des Christus führen und zu Seiner Verherrlichung dienen – dem grössten und wünschenswertesten Ziel überhaupt, nämlich der alleinigen und allumfassenden Königsherrschaft Gottes in und durch Seinen Christus!



# DER CHRISTEN GRÖSSTER FEIND

Auszug und Zusammenfassung aus A.W. Tozer - "Rut, Rot or Revival".

Auf Deutsch: Trott (aus Furche und Spur wie "Wagenspur"), Fäulnis (wie Verwesung) oder Wiederbelebung (für Erweckung).

## Die Macht der Gewohnheit und Gottes Ruf zum Aufbruch

### 5. Mose 1,5-8

*5 Östlich vom Jordan, im Land der Moabiter, begann Mose dieses Gesetz auszulegen und erklärte:*

*6 Der HERR, unser Gott, redete zu uns am Horeb und sprach: Lange genug seid ihr an diesem Berg geblieben; 7 wendet euch und brecht auf und zieht zum Gebirge der Amoriter und zu allen ihren Anwohnern in der Ebene, auf dem Gebirge und in der Niederung und im Süden und am Ufer des Meeres, in das Land der Kanaaniter und zum Libanon, bis zu dem großen Strom, dem Strom Euphrat. 8 Siehe, ich habe das Land vor euch gestellt; geht hinein und nehmt das Land in Besitz, das der HERR euren Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat, ihnen zu geben und ihren Nachkommen nach ihnen.*

Im Alten Testament war der Feind, der Israel am meisten zusetzte, die Macht der Gewohnheit, die Diktatur des "Üblichen". Israel war gewohnt im Kreise umherzugehen. Das Volk war damit glücklich und zufrieden, in dieser Zeit, im gewohnten Umfeld und im Schutz der Berge zu leben.

Mit anderen Worten, es war die Psychologie der Gewohnheit im Gewöhnlichen. Letztendlich brach Gott in diesen Trott, in die Furche und Spur der Gewohnheit ein und sprach: "*Lange genug seid ihr an diesem Berg geblieben; wendet euch und brecht auf und zieht weiter.*" (5. Mose 1,6+7)

## Israels Erfahrung zu unserem heutigen Nutzen

Zuerst müssen wir Israels Erfahrung in die Perspektive bringen, wo sie uns in der heutigen Zeit und aktuellen Situation von Nutzen sein kann. Wir müssen uns zuerst in die Lage versetzen, wo wir den Berg oder die Berge als einen geistlichen Zustand, der sich aus den Erfahrungen gebildet hat, sehen können. Dieser Zustand bestimmt unsere Affären und Handlungen, das heisst, er bestimmt letztlich auch unsere eigene Geschichte.

Israels Problem war, dass sie die Hoffnung aufgegeben hatten, je das Land, das ihnen Gott verheissen hatte, zu besitzen. Sie wurden genügsam und fanden sich dabei zufrieden, im Kreise herumzugehen. Sie waren damit zufrieden, an guten und bequemen Orten ihr Lager aufzuschlagen und zu verweilen. Sie waren in den Fluch der Psychologie der Macht der Gewohnheit geraten, der "Routine". Sie wurden durch das was sie hatten blockiert, und so von den Verheissungen Gottes und Seinem Reichtum ferngehalten.

Wären die Edomiter auf sie losgestürmt, hätten die Kinder Israels bis auf den letzten Mann gekämpft und hätten sie vielleicht sogar besiegt und Fortschritte gemacht. Stattdessen drehten sie die Daumen, darauf wartend und hoffend, dass das Gewohnte weiterhin zur Gewohnheit wurde und Gewohnheit blieb.

Was ist der schlimmste Feind der Kirche heute? Es ist die Kondition, wo viel Unreales, unbewusste Heuchelei und Scheinheiligkeit sich einschleicht. Viele sind bereit zu sagen: "Die Liberalen und der Liberalismus sind unser grösster Feind heute."

Tat und Wahrheit hingegen zeigen, dass die "normale", durchschnittliche, evangelikale Kirche mit dieser "Freisinnigkeit" nicht allzuviel Mühe hat. Niemand steht auf in unseren Kirchen und erklärt, dass die fünf Bücher Moses nur Fabeln sind. Niemand behauptet, dass die Schöpfungsgeschichte in der Bibel eine blosse, religiöse Mythologie ist. Keine und keiner streitet heute ab, dass Jesus auf dem Wasser ging und aus dem Grab auferstand. Keiner steht in unseren Kirchen heute auf und erklärt und behauptet, dass Jesus Christus nicht der Sohn Gottes sei, oder dass Er nicht wieder zurückkommen wird! Keiner zweifelt an der Wahrheit und dem Wert der Heiligen Schrift. So können wir



uns ganz einfach nicht hinter dem Liberalismus verstecken und sagen, dies sei unser grösster Feind. Wir glauben auch, dass die evangelikalischen Christen an der Wahrheit die uns gegeben wurde festhalten, an dem Glauben und der Treue unserer Väter; so kann damit auch nicht der Liberalismus unser grösster Feind sein.

Im Weiteren haben wir auch keine Probleme mit der Regierung. Die Menschen in unserem Land können fast alles tun was sie möchten und die Regierung nimmt davon keine Notiz. In der Schweiz haben wir ausserdem die Glaubensfreiheit in der Bundesverfassung verankert. Wir können nächtelange Versammlungen abhalten, Gebetstreffen und Heilsabende veranstalten; die Regierung kommt nicht, um zu fragen und zu kontrollieren. Wir haben auch keine Geheimpolizei, die uns auf Schritt und Tritt verfolgt und beschattet, unsere Wände durchleuchtet und jede Bewegung kontrolliert. Wir leben in einem freien Land und wir müssen Gott wirklich jeden Tag für dieses Privileg dankbar sein!

### **Diktatur der Gewohnheit (Routine) – der Friedhof**

Der heimtückische Feind, der die Kirche Jesus heute bedroht, ist die Diktatur unter der Macht der Gewohnheit, sprich der Routine. Wenn die Gewohnheit zum Herrn wird, im Leben und in der Kirche, dann reden wir von ihrer Diktatur, weil sie nun bestimmt, was getan oder nicht getan wird. Programme und Abläufe werden geplant und organisiert und als normal und wünschenswert befunden. Jedermann kann den nächsten Sonntagsgottesdienst vorausahnen und voraussagen und weiss, was geschehen wird. Das sieht wirklich aus wie die grösste, tödliche Gefahr und Bedrohung in der Kirche heute. Wenn wir an dem Ort angelangt sind, wo alles mehr oder weniger voraussehbar wird, wo niemand mehr etwas unerwartetes von Gott erwartet und fordert, dann sind wir im Trott oder Tramp angelangt! In der Furche und Spur, wie die "Wagenspur", die wie die Geleise ihre einengende Spurwirkung hat.

Die Gewohnheit regiert, und so können wir nicht nur voraussagen, was nächsten Sonntag geschieht, sondern auch nächsten Monat, und wenn die Situation nicht bessert und ändert, sogar nächstes Jahr!

**Dann sind wir an dem Punkt angelangt, wo die Vergangenheit bestimmt, was ist und was sein wird!**

Das ist eine absolut perfekte Kondition für eine Begräbnisstätte! Niemand erwartet von einem Friedhof etwas anderes, als konform zu sein. Konform zum Namen und der Aufgabe, nämlich unveränderlich! Die grössten Konformisten in der Welt sind diejenigen, welche unter der Ordnungsgemeinschaft der Friedhöfe zusammen schlafen. Die stören niemanden, sie liegen nur dort - und es ist für sie perfekt und richtig, eben so zu tun und gar nicht anders. Du kannst voraussagen, was jeder auf einem Friedhof tun wird, angefangen von denen, die dort liegen, bis zu den Leuten, die einem Begräbnis beiwohnen. Alles und jedes auf einem Friedhof hat die Routine angenommen und sich ihr unterworfen. Niemand erwartet etwas von den Toten, die dort begraben liegen.

Aber die Kirche wäre eigentlich nicht als ein Friedhof oder eine Begräbnisstätte gedacht! Und wir sollten viel mehr von ihr (uns) erwarten, weil das was war sollte nicht Herr sein und uns befehlen was ist und was sein wird.

### **Gottes Volk ist zum Wachstum bestimmt**

Solange es Wachstum gibt, gibt es immer auch einen Raum des Nichtvorhersehbaren. Natürlich können wir auch heute nicht genau voraussagen, aber in vielen Kirchen kannst du es beinahe. Praktisch jedermann weiss, was geschieht und geschehen wird und das wurde zu unserem tödlichsten Feind. Wir klagen den Teufel an, "die letzten Tage" und alles andere, was uns so in den Sinn kommt. Aber der grösste Feind, der in uns selber steckt, den erwischen wir dabei nicht. Dieser Feind sitzt in uns und akzeptiert mit einer selbstverständlichen Gewohnheit und Gelassenheit die Dinge, wie sie waren und wie sie sind. Wir glauben, dass das, was war, bestimmt was sein wird - und als Resultat davon wachsen wir nicht in die Erwartung hinein.



### Die progressiven Stufen

Sobald jemand anfängt so zu reden, antwortet das Volk Gottes darauf sehr eifrig und beschäftigt. Das hier handelt sich aber um eine interne Dimension und nicht um eine äussere, oder wie jemand sagte: Operative Hektik vor geistlicher Windstille. Es ist eine Kondition der Seele und der Gesinnung, die letztendlich unsere Lebensführung und unser Verhalten bestimmt.

Lass uns hier die progressiven Stufen und die Entwicklung etwas näher betrachten:

**Beginnen wir mit dem, wie es oben bereits erklärt ist, und Trott oder Routine und Gewohnheit heisst, eine Furche, die wie eine Wagenspur führt.**

Würde eines Tages jemand die Schrift lesen und glauben, was darin geschrieben steht und würde er ebenso die Hymnen singen, wäre in kurzer Zeit eine gesegnete geistliche Revolution unterwegs. Aber zu viele sind in der Gewohnheit gefangen; Repetition ohne Emotion, ohne Meinung, ohne Wunder und ohne glückliche Überraschungen oder Erwartungen. Unsere Gottesdienste kann Gott nicht leiten, weil wir für Ihn alles schon gemacht und zubereitet haben. Wir sagen: "Herr, wir machen es so und so, bitte segne uns und unsere Unternehmungen." So wiederholen wir uns, ohne zu fühlen und ohne es wirklich zu meinen, wir singen ohne Wunder und hören ohne Verwunderung. Das ist so meine Beschreibung der Gewohnheit und der Routine, der Wagenspurreise.

**Jetzt gehen wir einen Schritt weiter, zu dem, was ich Fäulnis und Verwesung nenne, diese sind zusammenhängend an die Gewohnheit gebunden.** Wenn wir blind und unfähig sind, die Bande zu dem Verwesenden und Absterbenden zu sehen, **sind wir in den Fesseln der Macht der Gewohnheit, im Trott gebunden.**

So kann zum Beispiel jemand todkrank sein und es selber gar nicht wissen. Vielleicht haben es die "rücksichtsvollen Ärzte" nur der Ehefrau gesagt. Der Zustand ist so kritisch, dass er jeden Moment tot umfallen könnte. Er mag dabei aber noch alles Mögliche tun. Er spielt vielleicht noch Golf oder Tennis, geht Fischen oder Skifahren oder auf die Jagd. Er ist krank und weiss selber gar nicht, wie krank er wirklich ist. Geistlich daraus abgeleitet heisst das, die grösste Gefahr besteht in der Blindheit, gar nicht zu sehen und zu erkennen, wie der Zustand wirklich ist.

**Die Fäulnis ist an die Gewohnheit und die Gewohnheit an die Fäulnis gekettet.** Und die grosse Gefahr besteht darin, dass wir diese Verbundenheit gar nicht sehen und fühlen können.

Da gibt es auch noch dieses dritte Wort, das ich nicht speziell liebe zu gebrauchen, aber die Kirchengeschichte ist leider gefüllt damit. Dieses Wort heisst soviel wie **Verwesung, Fäulnis, Moder.** Die Kirche ist von treibender Fäulnis und Moder befallen. Diesen Zustand kann man beschreiben, wenn die Psychologie des Nichtszuerwarten herrscht und die geistliche Starre eingesetzt hat. Dies ist der Zustand, indem nichts Besseres mehr visualisiert werden kann und der brennende Drang zur Veränderung fehlt.

### Falsche Wünsche zum Kirchenwachstum

Viele argumentieren damit, dass sie viele evangelikale Kirchen kennen, die gerne wüchsen und grösser würden, die das brennende Verlangen haben, Menschen in ihre Kirchen zu bringen. Viele möchten wachsen und kämpfen für grössere Sonntagsschulen und mehr. Das alles mag wahr sein und stimmen, aber sie alle versuchen nur, Leute hineinzubekommen, um mit ihnen an ihren Gewohnheiten teilhaftig zu werden! **Sie wollen, dass die Menschen ihnen helfen ihre Gewohnheiten zu segnen und zu feiern; um dann schliesslich mit der gleichen Fäulnis und Verwesung angesteckt zu werden.**

Weil dem Heiligen Geist in unseren Gottesdiensten nicht die Ehre eingeräumt wird, tut niemand wirklich ernsthaft Busse (metanoia), niemand sucht Gott wirklich und verbringt einen Tag in der Stille mit der offenen Bibel in der Hand, auf Gott und Seine Meinung und Seine Wegoffenbarung wartend. Niemand oder fast niemand tut dies, alle wollen einfach nur mehr Leute. Aber für was denn mehr? Mehr Menschen, die unseren toten Versammlungen und Gottesdiensten beiwohnen? – Ohne Gefühle, ohne Bedeutung, ohne Wunder, ohne Unvorhergesehenes und Überraschungen? Mehr Menschen, die sich uns in der Gefangenheit der Routine und den Geisseln der Gewohnheit anschliessen?



**Bezeichnend für diese Situation ist, dass das Hauptmerkmal dieses geistlichen Zustandes eine Starrheit (Sturheit) ist, in welcher der Geist zu schwach ist, sich zu beugen, um die wirkliche Schwachheit erkennen zu können.**

### **Was ist die Kirche wirklich?**

Um klarzustellen, was die Kirche wirklich ist, wenn ich sage, dass sie zuerst in den Tramp der Routine fällt, dann in die Macht der Gewohnheit und von dort in die Fäulnis, Moder und Verwesung. Von was sprechen wir hier überhaupt? Vorweg gesagt, die Kirche ist kein Gebäude. Die Kirche ist eine Versammlung von Individuen. Es gibt bis zum heutigen Tage viele sinnlose Diskussionen über die Kirche. Sie sind alle völlig sinnlos, weil die Teilnehmer in diesen Diskussionsrunden vergessen, dass die Kirche keine eigene, separate Existenz für sich hat. Sie ist kein Ding! Die Kirche ist keine und hat keine Körperschaft in und für sich selber, sondern ist eine Induktion und Zusammensetzung aus Individuen. Der gleiche, grundlegende Fehler wird auch immer wieder gemacht, wenn es um den Staat geht. Manchmal reden die Politiker über einen Staat, als ob dieser ein Ding aus und für sich selber wäre. Sozialarbeiter reden über die Gesellschaft als Gesellschaft, aber all diese sind nur Personen, seien es Kirchen, Staaten, Gesellschaften, usw. Die Kirche Gottes besteht aus Gliedern, die Menschen sind, wovon Jesus Christus das Haupt ist.

Wenn die Versammlung zusammenkommt, sehen wir die Kirche. Was immer die Leute sind, das ist auch die Kirche. (Siehe dazu auch die Deduktion und Induktion in der Tempellehre 1-5). Diese Kirche ist nicht besser und auch nicht schlechter, als die Menschen, welche die Kirche sind! Sie ist nicht weiser, nicht heiliger, nicht feuriger, nicht anbetender, nicht unterworfen und nicht irgendetwas, was die Menschen nicht sind.

Um eine Verbesserung herbeizuführen und die Kirche zu verändern, muss mit dem Einzelnen begonnen werden.

Wenn es um Verbesserungen geht und die Leute in der Kirche den anderen sehen und nicht sich selber, so ist dies ein klarer Beweis dafür, dass die Kirche zu einem toten, ausgetrockneten Ort der Verwesung gekommen ist.

Es ist der Beweis für die drei Sünden:

- 1. Die Sünde der Selbstgerechtigkeit.**
- 2. Die Sünde des Richtens.**
- 3. Die Sünde der Selbstgefälligkeit.**

Als der Herr in **Matthäus 26,21** sagte: *"Wahrlich, ich sage euch: Einer von euch wird mich überliefern."*

So hatte jeder Seiner Nachfolger genügend Geist betrübt zu fragen: **"Ich bin es doch nicht, Herr?"** (Vers 22)

Gott sei Dank hat keiner gesagt: "Herr, ist er es?"

Jeder Seiner Jünger hatte die Angst und Frage in sich, hoffentlich nicht ich! Hätten sie anders, mit dem Schwert verkehrt herum gefragt, so hätte es keine Pfingsten gegeben. Weil sie sich aber demütigten, um den Finger auf sich selber zuerst zu richten, kam der Heilige Geist in sie.

Selbstgerechtigkeit in Gottes Volk ist schrecklich!

**Wenn wir denken, wir seien das was wir sein sollten, werden wir bleiben was wir sind!**

Wir werden nicht nach Veränderung streben und nach Verbesserungen in unserem Leben suchen. Dies wird uns auf ganz natürliche Art und Weise dahin führen, dass wir alle anderen beurteilen und richten nachdem was wir sind. Und dies ist das Gericht, vor dem wir uns sehr fürchten müssen. **Wenn wir andere nachdem richten was wir sind, rufen wir Chaos in der Versammlung hervor.**

**Selbstgerechtigkeit führt auch unweigerlich zur Selbstgefälligkeit.**

Selbstgefälligkeit ist eine grosse Sünde und deckt fast alles ab, was hier über Gewohnheit und festgefahrene Wagengeleise gesagt worden ist. Einige haben die Angewohnheit zu sagen: "Herr ich bin eigentlich ganz zufrieden mit der geistlichen Kondition und dem Segen, den Du mir gegeben hast. Ich hoffe, eines Tages wirst Du kommen und ich werde entrückt, um mit Dir in den Lüften zusammenzutreffen und bei





Dir zu sein, und ich werde über fünf Städte regieren."

Diese Menschen können nicht über ihre eigenen Häuser und Familien regieren und herrschen, aber sie erwarten, über fünf Städte zu regieren.

Sie beten sehr sparsam und spärlich, sind selten an Gebetsversammlungen zu treffen, aber sie lesen die Bibel und erwarten, in das Blaue des Himmels "gebeamt" zu werden, um mit dem Herrn, den Heiligen und Siegreichen zu triumphieren. **Das ist nichts anderes als ganz einfacher Selbstbetrug.**

Ich bin mir nicht so ganz sicher, ob wir uns da nicht selber an der Nase herumführen?

Ich wundere mich und frage mich, ob nicht vieles einfach Selbstbetrug ist? Ich höre die Stimme des Herrn Jesus: "Du bist nun lange genug an dem Ort gewesen, breche deine Zelte ab und gehe hinauf ins Hügelland."

Das wäre eine neue geistliche Erfahrung, die Gott für uns bereithält. Alles, was Jesus für uns getan hat, können wir in diesem Zeitalter haben. - Siegreiches Leben, freud erfülltes Leben, heiliges Leben, fruchtbares Leben, wundererfüllte und hinreissende Erkenntnis Gottes. - All das ist unser. Kraft, die wir nie zuvor gekannt haben, ungeträumte Antworten auf unsere Gebete gehören uns. Geh und nimm das Land ein!

**5. Mose 1,21** *Siehe, der HERR, dein Gott, hat das Land vor dich gestellt; zieh hinauf, nimm in Besitz, so wie der HERR, der Gott deiner Väter, zu dir geredet hat; fürchte dich nicht und verzage nicht!*

Der Herr hat mit dir einen Bund gemacht, geh und nimm es - es gehört dir. Damals wurde es Abraham gegeben, seinem Samen, auch Isaak und Jakob und all den Nachkommen danach. Jesus betet in **Johannes 17,20** "Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben;"

Denn die Verheissung gehört dir! **Galater 3,16** *Abraham aber waren die Verheißungen zugesagt und seinem Nachkommen. Er sagt nicht: „und den Nachkommen“, als von vielen, sondern als von einem: „und deinem Nachkommen“, welcher Christus ist.*

**Das schliesst alle mit ein, die zur Herausgerufenen Jesus gehören!**

Wenn wir Ihn Herr nennen, dürfen wir nicht länger in der Spurrille der Gewohnheit weitergehen. Der Herr hat uns herausgerufen, um weiterzugehen! Wenn aber die Menschen in der Spurrille der Gewohnheit und Tradition gefangen sind, kann ihnen nicht einmal der Engel Gabriel oder sonst ein Cherubim helfen, wenn sie nicht daraus entfliehen! Das ist keine Verurteilung, sondern ein Aufruf und eine Empfehlung zur Veränderung. Wenn du selber nicht in der Gewohnheit und Tradition steckst, so werde jetzt nicht zornig - jemand anders steckt drin! **Bist du aber im Kreis der Gewohnheit, dann musst du daraus ausbrechen!**

Einer der Unterschiede zwischen einem echten Bein und einer Prothese ist, wenn du mit einer Nadel in ein Holzbein stichst, wird es keiner wahrnehmen. So ist der Unterschied auch zwischen einer Kirche, die in ihrer Gewohnheit, Tradition und Verwesung steckt - und einer lebendigen. Eine lebende Kirche wird antworten, die andere ist schon tot.

Ein Baum, der lebt hat frische, grüne Blätter. Wenn du ihn mit einem Messer an der Rinde tief verletzt, so blutet der Baum, er lebt. Der alte, abgestorbene Baum steht nur da, wie ein alter Wachturm mit Krähen besetzt. Nimm dein Messer und stich hinein und du wirst feststellen, da kommt keine Antwort, kein Blut oder Saft heraus, der Baum ist tot.

Genauso ist es mit dieser Nachricht. Wenn du weder kalt noch warm wurdest, weder betrübt noch fröhlich, weder zornig noch friedvoll, dann weiss ich, dass für dich nichts getan werden kann, ich habe vergeblich für dich gepredigt!

**Aber da gibt es noch solche, die wirklich am Leben sind - lass uns hoffen es sei die Mehrheit!**

